



## Künstlerinnen im Karrieretief

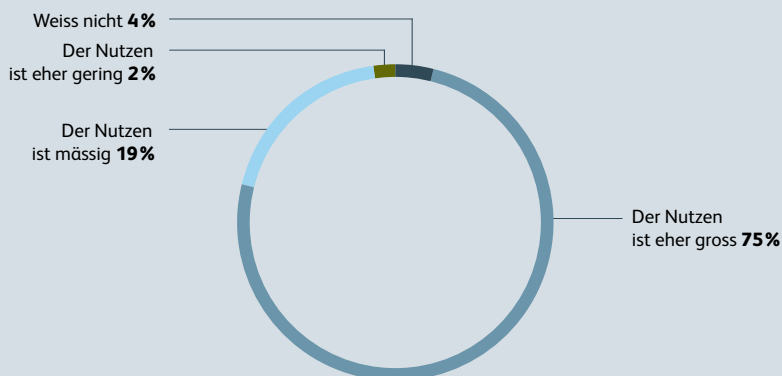
In Museen und Galerien, aber auch bei der Vergabe von Stipendien und Preisen sind Künstlerinnen meist Aussenseiterinnen. Ein Team der Hochschule Luzern – Design & Kunst untersuchte die Unterschiede weiblicher und männlicher Künstlerkarrieren und befragte Absolventen der Jahre 1990 bis 2005. Ein wichtiges Ergebnis ist, dass es rund 20 Prozent der Männer, aber nur 5 Prozent der Frauen gelingt, von der Kunst zu leben. Die Gründe: Frauen sind weniger zielstrebig, risikofreudig und selbstbewusst. Eine weitere Rolle spielt die Förderung. Dazu kommt der Faktor Kinder. Nur jede Fünfte bringt Künstlerberuf und Kinder unter einen Hut. Die Studie ist unter dem Titel «Männer und Frauen auf der Kunstlaufbahn» in Buchform erhältlich. [www.hslu.ch/interact](http://www.hslu.ch/interact)

## Sozialhilferecht: Umfassende Datenbank

Im Sozialhilferecht den Überblick zu behalten, fällt selbst Experten schwer. In Zusammenarbeit mit Weblaw und der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) hat die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit nun eine umfassende Datenbank aufgebaut. Damit eröffnet sich ab November 2009 allen Interessierten gegen eine Lizenzgebühr ein zentraler Zugang zur Rechtsprechung des Schweizer Sozialhilferechts. [www.hslu.ch/db-sozialhilferecht](http://www.hslu.ch/db-sozialhilferecht)

## Von der Bevölkerung geschätzt

Die Hochschule Luzern will der Zentralschweizer Bevölkerung einen Nutzen in wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht bringen. Inwieweit dies gelingt, hat sie durch das unabhängige Marktforschungsinstitut Demoscope in einer repräsentativen Umfrage abklären lassen. Besonders erfreulich: 75 Prozent halten den Nutzen der Hochschule für «eher gross».



## Der Mann von morgen will Wellness



Gästegruppe der Zukunft: die Männer.

Das Institut für Tourismuswirtschaft ITW der Hochschule Luzern – Wirtschaft präsentiert die erste ausführliche Studie zum Schweizer Wellnessmarkt: «Bedeutung und Entwicklungsperspektiven des Gesundheits- und Wellnesstourismus in der Schweiz». Entspannung und Genuss rangieren im Wellness-Urlaub immer noch klar vor aktiver Erholung. Zu den wichtigsten Gästegruppen gehören Frauen, Männer sind die Kunden von morgen. [www.hslu.ch/interact](http://www.hslu.ch/interact)

Teletubby-Design:  
der mobile Abfallcontainer  
DustCart.



---

# 73'452

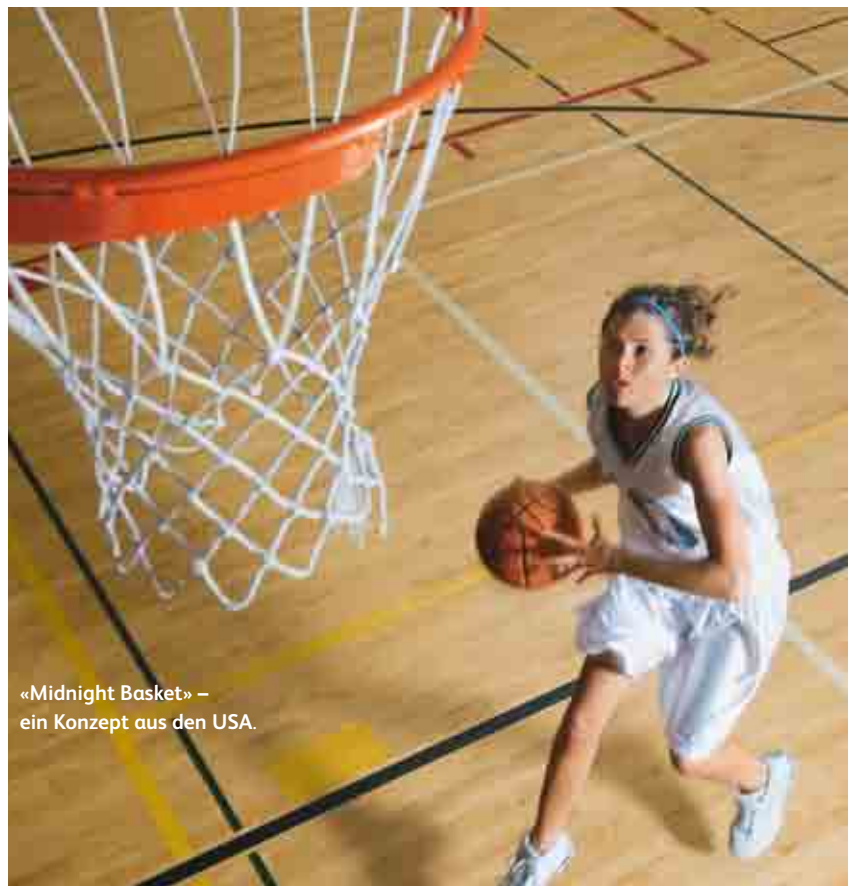
*Ausleihen verzeichneten die Bibliotheken der Hochschule Luzern im Jahr 2008. Neben Büchern, Zeitschriften, Landkarten und Diplomarbeiten finden sich dort auch Filme und CDs. Die Tonträger zählen neben den Büchern zu den begehrtesten Leihobjekten. Seit die Teilschul-Bibliotheken ihre Sammlungen nicht länger nur ihren eigenen, sondern den Studierenden der gesamten Hochschule öffnen, sind die Ausleihzahlen in die Höhe geschossen. Ein Überblick über den kompletten Bestand von 112'000 Objekten findet sich unter [www.hslu.ch/h-bibliotheken](http://www.hslu.ch/h-bibliotheken).*

## Müllbeseitigung auf Abruf

Forscher aus fünf Ländern entwickelten im Rahmen des EU-Projektes DustBot ([www.dustbot.org](http://www.dustbot.org)) Roboter, die das Abfuhrwesen revolutionieren sollen. DustCart, ein mobiler Container in Teletubby-ähnlichem Design, kann per Telefon oder SMS an einen bestimmten Ort bestellt werden und nimmt Hausmüll entgegen. Dieser Entsorgungsdienst auf Abruf soll helfen, das Problem der Müllbeseitigung in den Städten zu lösen. Der Roboter kann auch in engen Vierteln eingesetzt werden, die von herkömmlichen Transportern gar nicht befahren werden. Die Hochschule Luzern – Technik & Architektur entwickelte die Kommunikationsinfrastruktur für diesen Roboter. Mit etwas Glück wird er im Frühjahr 2010 auf Testfahrten auch in Luzern zu sehen sein.

## Auch abends am Ball

Die Idee, Sporthallen ausserhalb der Schulzeiten Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen, stammt aus den USA. Unter dem Motto «Midnight Basket» sollen sie Raum haben, soziale Kontakte zu pflegen und sich auszutoben. In der Schweiz öffnen inzwischen in rund 50 Städten und Gemeinden die Sporthallen ihre Türen. Um die Akzeptanz und den Nutzen dieses Angebots zu erfassen, entwickelte die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit gemeinsam mit der Stiftung Mercator Schweiz ein Befragungsinstrument. Michaela Espeloer, Projektleiterin: «Wir möchten wissen, was den Jugendlichen gefällt oder fehlt und welche Wirkung ein solch offenes, wenig strukturiertes Freizeitprogramm auf ihre Entwicklung hat.»



«Midnight Basket» – ein Konzept aus den USA.